Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 9. | Mittwoch, den 12. Januar. | 1887.

Die „Verschwörung im Elysen",

das ist jetzt das Ereigniß, welches ganz Paris bewegt. „Verschwörung" haben die Radikalen die Conferenzen zwischen dem Präsidenten Grévy und den früheren Ministerpräsidenten Freycinet und Ferry getauft, welche in der Mitte der Vorwoche stattgefunden haben. Die Radikalen behaupten, die Gambettisten und die übrigen sogenannten gemäßigten Republikaner wollten sich zusammenthuen, eine neue Regierung bilden und den radikalen Einfluß von der letzteren unbedingt ausschließen. Vater Grévy habe dem neuen Bunde seinen Segen gegeben. Die Radikalen sind in hochgradiger Erregung und ihre Blätter führen die heftigsten Angriffe gegen die vorhin genannten Staatsmänner. Jules Ferry war von jeher ein Todfeind des radikalen Führers Clemenceau, und Freycinet's frühere Freundschaft zu letzterem ist infolge von Clemenceau's mehr und mehr hervortretender Herrschsucht total geschwunden. In der That ist es die Herrschsucht, welche die geheime Triebfeder der Thätigkeit der leitenden Staatsmänner in Paris bildet, und darin unterscheidet sich die jetzige Republik nicht um ein Haar breit von der ersten Republik vor hundert Jahren. Die heutigen Machthaber greifen nicht mehr zur Guillotine, um ihre Gegner zu beseitigen, dafür haben sie jetzt die Mißtrauensvoten in der Kammer; aber im Uebrigen ist Alles gleich. Als es vor hundert Jahren galt, die Monarchie zu beseitigen, da standen alle Republikaner zusammen. Kaum aber hatten sie den Sieg in Händen, als zwischen ihnen der heftigste Kampf entbrannte, der sehr viele Köpfe kostete. In der gegenwärtigen Republik hielten die Republikaner bis zum Sturze Mac Mahon's fest zusammen; dann aber begann die Zwietracht in ihren eigenen Reihen, manches Ministerium ist der zum Opfer gefallen; sie hat Frankreich's Ansehen gewaltig erschüttert.

Um die Macht kämpften seit Gambetta's Tod dessen Partei unter Ferry und die Radikalen unter Clemenceau. Den Letzteren näherte sich eine Zahl überzeugungstreuer und selbstständiger Republikaner unter Freycinet, und damit gewannen nach Ferry's Sturz die Radikalen die Oberhand. Jene selbstständigen Elemente unter Freycinet, und auch der früher Clemenceau eng befreundete Grévy erkannten aber bald, daß die radikale Willkür und Herrschsucht weit ärger war, als früher Gambetta's geheime Dictatur. Clemenceau's Leidenschaftlichkeit beseitigte in zwei Jahren drei Ministerien unter den ersten Staatsmännern, die Frankreich heute hat, unter Ferry, Brisson und Freycinet, und das vierte ist so schwach, daß kein Mensch ihm eine längere Lebenszeit zutraut. Eine Fortdauer dieses Zustandes, welcher die Existenz jedes französischen Kabinets von dem Eigenwillen einzelner zügelloser Politiker abhängig macht, hat besonders den alten Grévy mit tiefer Sorge erfüllt. Grévy ist einer der wenigen französischen Staatsmänner, die frei von persönlichem Ehrgeiz nur das wahre Beste ihres Vaterlandes im Auge haben und deshalb vor Allem eine Beständigkeit der Regierung wünschen. Dazu gehört aber eine geschlossene starke republikanische Partei in der Kammer, und um diese zu sichern, die Besonnenheit wieder an die Stelle der planlosen Leidenschaftlichkeit zu setzen, fanden sich die drei Mäner im Präsidentenpalaste. Das ist die „Verschwörung", die so viel von sich reden macht. Sie erstrebt nicht die Unterdrückung der Radikalen, wohl aber das Brechen der ihres unheilvollen Einflusses und der Ministermacherei.

Der Plan und die Absicht sind gut, aber man darf nicht annehmen, daß das Ziel so schnell erreicht wird. Die französische Kammer ist veränderlichen Characters, es wird sehr heiße Stürme geben. Die Hauptsache ist aber, daß der Kampf unter den republikanischen Parteien offen proklamirt ist; er wird dazu beitragen, Frankreich etwas von der auswärtigen Politik abzulenken, da im Innern genug zu thuen ist. Unter Jules Ferry's letztem Ministerium, 1883 u. 1884, waren die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich recht gute. Vielleicht entsteht aus dem jetzigen Chaos in der Zukunft abermals ein Ministerium, welches die Aufrechterhaltung entschieden guter Beziehungen zu Deutschland auf sein Programm setzt. Groß ist die Hoffnung freilich nicht, aber ganz von der Hand zu weisen ist sie doch auch nicht.

Deutscher Reichstag.

(18. Sitzung vom 10. Januar 1887.)

Am Bundesrathstische: Dr. Jacobi.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Auf Antrag der Geschäftsordnungscommission (Referent Abg. Dr. Tröndlin) wird beschlossen, zu erklären, daß das Mandat des Abg. Gamp in Folge Ernennung desselben zum Geh Ober-Reg.-Rath nicht erloschen sei.

Auf Antrag derselben Commission wird die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der „Darmstädter freien Presse" wegen Beleidigung des Reichstages nicht ertheilt.

Eine Reihe von Petitionen wird als zur Erörterung im Plenum ungeeignet erklärt.

Dann wird die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats für 1887/88 fortgesetzt und der Etat des Reichsschatzamtes ohne Debatte angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr (2. Berathung der Militärvorlage.)

Tagesschau.

Thorn, den 11. Januar 1887

Kaiser Wilhelm nahm am Montag Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, arbeitete mit dem Geh. Rath von Wilmowski und ertheilte nachmittags dem Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Audienz.

Die verstorbene Prinzessin **Marie** von Württemberg hat dem Prinzen Wilhelm, ihrem Neffen, ihr Palais sammt einer Million Mark, der Prinzessin Charlotte einen sehr werthvollen Schmuck, ferner der Familie des Prinzen von Weimar 300000 Mark nebst einem zweiten Schmuck und dem Herzog Alexander von Oldenburg 2 Millionen Mark vermacht. Verschiedene wohlthätige Anstalten erhielten zusammen 1200000 Mark.

Der württembergische Ministerpräsident von **Mittnacht** ist am Montag nach Berlin gereist, um an den Verhandlungen des Bundesrathes theilzunehmen.

Prinz **Friedrich Leopold** von Preußen ist in Benares auf seiner indischen Reise angekommen und wird als Gast des Maharadjah einige Zeit dort bleiben.

Unter Vorsitz des **Reichskanzlers** fand in Berlin eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt. Fürst Bismarck wird wahrscheinlich mit sämmtlichen hervorragenden Bundesrathsmitgliedern im Reichstage erscheinen.

Der **Prinz-Regent** von Bayern will im kommenden Frühjahr eine zweite Rundreise durch sein Land antreten, auf welcher besonders die Städte Landshut, Regensburg, Bamberg, Hof, Passau und Bayreuth besucht werden sollen. Gleich darauf will der Regent in Wien einen Besuch abstatten.

Selten sind die **Chancen** eines Gesetzes so unklar gewesen, wie die der Militärvorlage angesichts der zweiten Lesung. Es läßt sich auch nicht annähernd bestimmt sagen, wie das Resultat sein wird. Am wahrscheinlichsten ist eine Bewilligung der Regierungsforderung auf drei Jahre, in welchem Falle dann erst in der dritten Lesung des Gesetzentwurfes das entscheidende Wort gesprochen werden würde.

Der Inhalt der **Luxemburger** Abmachungen wird jetzt durch das Organ der Großherzoglichen Regierung veröffentlicht. Darnach betreffen dieselben ausschließlich einige polizeiliche Maßregeln, welche ins allgemeine Recht fallen. Zu bemerken ist vor Allem, daß die Abmachungen, was Deutschland betrifft, sich nur auf Elsaß-Lothringen erstrecken. Die Grenzbehörden sollen nun in steter Correspondenz mit einander bleiben und sich alle verdächtigen Arbeiterbewegungen unverzüglich mittheilen. Zugleich sollen alle als Agitatoren bekannten Arbeiter allen Grenzbehörden signalisirt werden.

Zur zweiten Lesung der **Militärvorlage** im Reichstage wird die freisinnige Partei die Bewilligung von 454000 Mann (1400 Mann auf 3 Jahre) beantragen), außerdem eine Resolution, die Kosten der Heeresverstärkungen durch eine Reichseinkommensteuer auf Einkommen von 6000 Mark an zu decken.

Ueber das Schicksal des Herrn **Lüderitz**, des Besitzers der Factoreien in Angra Pequena, herrscht der Frkft. Ztg. zufolge große Besorgniß. Im October befand er sich an der Mündung des Orangeflusses auf der Reise nach Angra Pequena. Leute sind ausgesandt, ihn zu suchen. Man hofft sehr, ihn zu finden.

Die Zahl der auf den neun preußischen **Landesuniversitäten** Studierenden beträgt im Wintersemester 13505, die höchste bisherige Zahl.

In Eisleben beschloß eine **Wählerversammlung** eine Resolution zu Gunsten der unveränderten Annahme des Militärgesetzes im Reichstage, ebenso in Aachen eine nationalliberale Wählerversammlung.

Der japanische Prinz **Akihito Komather No Maya** ist in Berlin angekommen, um dem Prinzen Wilhelm einen hohen japanischen Orden zu überbringen.

Die jüngsten **Massenhaussuchungen** in Schleswig-Holstein haben sich auf mehr als dreißig Orte erstreckt. In Elmshorn ist der dortige Maurer-Fachverein polizeilich geschlossen.

Eine größere **Anzahl** von Reservisten und Landwehrmännern des altenburgischen Westkreises sind kürzlich zu je 3 Tagen Mittelarrest verurtheilt, weil sie in einer Bittschrift an die Militärbehörde, um die Verlegung der Kontrolversammlungen nachgesucht hatten. Einer der Betheiligten, welcher die Sammlung von Unterschriften übernommen, erhielt mehrere Wochen Arrest.

Bei **Spandau** wurde beim Schießen ein Soldat des 4. Garderegimentes, der an der Scheibe markirte, erschossen.

Die **Strafkammer** in Krefeld verurtheilte eine gewisse Franziska Scholten, welche junge Mädchen nach Holland verhandelte, zu sechs Jahren Zuchthaus.

Während die **Japaner** immer mehr deutsche Beamte anstellen, dauert die Entlassung derselben im China ohne sichtbaren Grund fort. Im Arsenal des Vizekönigs Li Hung Tschang wurde plötzlich den 15 dort angestellten Deutschen gekündigt. Einige von ihnen hatten noch nicht die halbe Kontractzeit gedient.

Gastein erhält electrische Beleuchtung. Die Wasserkraft der Ache wird dazu benutzt.

Der bulgarischen **Deputation** ist es in Paris nicht zum Besten ergangen. Es ließ sich voraussehen, daß die französische Regierung sich hüten würde, Rußland zu verstimmen, und so ist es denn auch gekommen. Der Minister des Auswärtigen, Flourens, hat den bulgarischen Herren bei ihrem Besuche gerathen, sich mit Rußland zu vertragen und den Mingrelier zu nehmen. Er könne nichts für Bulgarien thuen. Von dem Fürsten von Mingrelien wollte die Deputation aber entschieden nichts wissen.

Das Bild im Spiegel.

Roman von **Viktorien Duval.**

(14. Fortsetzung.)

„Sie glauben also, daß er nach dem Westen gegangen ist?" unterbrach Harry den Sprecher. Und mein Onkel vermuthete, er habe auf einem Segelschiff das Weite gesucht. Er hat einen Küstendampfer aufgeboten, der jetzt auf den betreffenden Segler, den „Seeadler", Jagd machen soll."

Kappel lachte, indem er sich aus dem Sessel erhob.

„Ihr Onkel ist auf vorzüglicher Fährte!" antwortete er. „Capitän Driscoll befindet sich, so rasch der Expreßzug nur sausen kann, auf dem Wege nach dem Westen. Und Mr. Gerald Fisk. bezahlt einen Dampfer, damit er ihn im atlantischen Ocean aufsuche! Das macht mich fürwahr lachen. Denken Sie nach, sind Sie nicht einem Bauernwagen begegnet draußen vor der Stadt, als Sie und Ihr Onkel und die Polizisten nach dem Farmhouse hinausfuhren? Ja? Nun, rathen Sie einmal, was in einem der großen Gemüsekörbe gesteckt hat! Salat und Kohlkraut, nicht wahr? Natürlich; denn ich muß es wissen, weil ich den Wagen selber gefahren habe. Und wer, glauben Sie, war das Bürschlein, das neben mir auf dem Strohsack saß? Herr im Himmel, Sie würden es nicht rathen und wenn Sie ein ganzes Jahr lang darüber nachsinnen könnten. Dieser junge Bursche war ein Weib! Hahaha!"

Und laut auflachend, wirbelte Kappel wie der Wind aus dem Zimmer hinaus, ehe Harry Zeit blieb eine weitere Frage an ihn zu stellen.

Bestürzt, fast betäubt, sank der junge Mann auf den nächsten Stuhl nieder.

Eines einzigen Wunsches nur war er sich bewußt, — des Wunsches nach Klarheit über das Wesen dieses räthselhaften Menschen und dessen Absichten in Bezug auf ihn.

Unklar empfand er, als wenn Kappel gekammen sein müsse, um ihn auszuforschen, und daß er in der That durch ihn Etwas erfahren habe, was ihn in so guten Humor versetzt hatte. Aber jener schlanke Bursche, der am Abend vorher auf den Bauernwagen neben dem Fuhrmann gesessen, wer — —?

Ein erneutes Klopfen an seine Zimmerthür unterbrach seinen Gedankengang.

Auf sein „Herein" brachte ihm ein Kellner einen Brief, der, wie derselbe meldete, soeben für Harry abgegeben worden sei.

„Eine Antwort?" fragte der junge Mann.

„Nein, Sir," lautete die depote Entgegnung.

Im nächsten Moment hatte der Hotelbedienstete die Thür wieder hinter sich geschlossen und gleichgültig öffnete Harry das Couvert.

Seine Gedanken waren noch vollständig durch Kappel's Aeußerung, daß er jenen Bauerwagen gefahren, und durch die Frage, wer der ihn begleitende Bursche gewesen sei, in Anspruch genommen.

Kaum aber hatte er das in dem Kouvert enthaltene Billet geöffnet und einen raschen Blick auf die Unterschrift gethon, als er auch schon fühlte, wie ihm die glühende Röthe ins Gesicht schoß, indeß eine fieberhafte Aufregung ihn erfaßte.

Er las Folgendes:

„Verlange nicht zu viel von Ihnen, Herr Doctor, wenn ich Sie um die Gunst bitte, mich um halb zehn Uhr heute Abend in dem kleinen Pavillon am Ausgang unseres Blumengartens treffen zu wollen? Geboten wäre es, die möglichste Vorsicht zu beobachten, daß Sie beim Kommen und Gehen nicht gesehen würden. Es führt ein Weg über die Felsen und das Thor wird geöffnet sein. Denken Sie nichts schlechtes von mir, bis Sie den Grund erfahren haben, der mich zu dieser meiner seltsamen und ungewöhnlichen Bitte veranlaßt. Derselbe ist ein sehr ernster, aber Sie sind ein Gentleman und ich vertraue Ihnen. F. L."

Fausta Livingston schrieb ihm diese Worte! Vergessen war Alles, was ihn hätte warnen, was ihn hätte zweifeln lassen sollen.

Fausta, sie, die er liebte und die er bereits für immer verloren zu haben geglaubt hatte, sie rief ihn. Wie hätte er es vermocht, ihrem Rufe nicht Folge zu leisten!

(Fortsetzung folgt.)

Ein ausführliches Telegramm meldet über den Empfang: Der Minister Grekow legte dem französischen Staatsmann die Lage in Bulgarien dar und erklärte, die Regierung in Sofia sei zu allen mit der Unabhängigkeit des Landes vereinbatren Concessionen bereit, um aus der gegenwärtigen Krisis herauszukommen. Die Wahl des Fürsten von Mingrelien sei indessen unmöglich, weil diese nicht die Selbständigkeit Bulgarien's sichern würde. Der Minister Flourens antwortete, er habe die Herren nur als Privatpersonen empfangen, denn wenn Bulgarien auch im Innern wolle Selbständigkeit haben, werde es doch nach Außen hin nur durch die Türkei vertreten. Er bedauere die mißliche Lage Bulgariens, glaube aber, das beste Mittel, die vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden, wäre, den Wünschen Rußland's, dem Bulgarien seine Existenz verdanke, Rechnung zu tragen und Concessionen zu machen. Er könne sich über keine Throncandidatur aussprechen, das würde im Augenblick vielleicht verfrüht sein; bedauerlich sei es aber, daß die Regentschaft die Candidatur des Fürsten von Mingrelien absolut zurückweise. Frankreich's Pflicht sei es vor allen Dingen, auf die Erhaltung des Friedens hinzuwirken, und es müsse deshalb Bulgarien empfehlen, schnelle Maßregeln zu treffen, welche eine Lösung herbeizuführen geeignet seien. Die Deputation erwiderte, die bulgarische Regierung wünsche ebenfalls den Frieden Europas's und deshalb habe sie auf die Candidatur des Fürsten Alexander verzichtet. Aber sei nicht ein anderer Candidat, als der Fürst von Mingrelien zu finden, und könnten die bei der Frage nicht interessirten Mächte nicht einen solchen ausfindig machen? Minister Flourens erwiderte, keine Macht mit Ausnahme der Pforte könne dies, Frankreich habe bei der bulgarischen Angelegenheit keine besondere Rollen zu spielen, es könne nur die Lösungen begünstigen, welche am meisten geeignet wären, von den Hauptinteressenten angenommen zu werden. Frankreich's einziges Ziel sei die Erhaltung des Friedens. — Die Pariser Presse ist mit dieser Rede sehr einverstanden. Natürlich, denn es gilt ja die Erhaltung der Gunst des Czaren. Am energischsten drückt sich das Journal des Débats aus. Dasselbe sagt, Rußland habe ein Recht, über die Bulgaren eine Art Vormundschaft auszuüben, und ebenso sei die Türkei berechtigt, in Bulgarien zu interveniren. Zwischen Rußland und der Türkei bestehe ein Einverständniß. Warum sollten also andere Mächte sich einmischen. — Von der Schaffung des Postens eines Vicepräsidenten der Republik für Freycinet ist die Rede.

Zankow, der bekannte Führer der Russenpartei in Bulgarien, ist nun doch nach Konstantinopel gereist. Der türkische Großvezier will ihn bekanntlich zum Eintritt in die bulgarische Regierung veranlassen. — Der Afrikareisende Junker ist von Zanzibar in Suez angekommen. — Die Regentschaft in Sofia erklärte officiell, sie denke nicht daran, zurückzutreten, bevor sie ihre Mission erfüllt habe. — Aus Konstantinopel heißt es, die Türkei werde auf Antreiben Rußlands wieder eine Note in der bulgarischen Frage versenden. Die Türkei wünsche, Kaiser Wilhelm möge den künftigen Fürsten von Bulgarien bestimmen. (? ?)

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 8. Januar. Eine Polizeiverordnung, die nur wohlthätig wirken könnte, wird hier geplant; danach sollen Leute, welche wegen Körperverletzung rechtskräftig verurtheilt sind, in den nächsten zwei Jahren bei Tanzlustbarkeiten weder im Tanzraume selbst noch in den übrigen Wirthschaftsräumen geduldet werden.

— **Aus dem Kreise Flatow,** 8. Januar. Die Diebstähle mehren sich von Tag zu Tag und werden immer raffinirter, nicht einmal die Gotteshäuser bleiben mehr verschont. So wurde gestern Nacht wieder ein Diebstahl in der ev. Kirche in Königsdorf ausgeführt. Die Diebe zerdrückten mit einem Teiglappen die Fensterscheiben, stiegen ein und begaben sich nach der Sakristei, in welcher Herr Pfarrer B. etwa 600 Mk. Tags vorher eingezogene Kirchengelder aufbewahrt hatte. Durch das Geräusch wurde Herr B. in seinem an der Kirche liegenden Pfarrhause erweckt, aber zu spät; ehe er einige seiner Nachbarn zu Hilfe holen konnte, hatten die Diebe unter Mitnahme der ganzen Baarschaft das Weite gesucht. Es ist anzunehmen, daß diese Leute dieselben Diebe sind, welche vor wenigen Tagen den Einbruch in der Synagoge zu Zempelburg vollführt haben.

— **Graudenz,** 10. Januar. Heute war hier im Schützenhause die Bezirksinnung Graudenz der Friseure und Perrückenmacher, welche dem deutschen Bunde der Friseur- und Perrückenmacher angehört, zu einer Sitzung versammelt. Der Bezirksinnung gehören jetzt die Gewerksgenossen der Städte Graudenz Kulm, Schwetz, Rehden, Lessen, Garnsee und Bischofswerder an. Nachdem Herr Obermeister Melz die Erschienenen herzlich begrüßt hatte, wurde die neu angeschaffte, schön aus dunklem Holz geschnitzte Innungslade feierlich eingeweiht. Hierauf wurde ein Lehrling neu eingeschrieben, und sodann wurden die auf Beschluß des in Braunschweig abgehaltenen Verbandstages der Innungen eingeführten, in Bunt- und Golddruck geschmackvoll ausgestatteten Meisterbriefe an die Mitglieder der Bezirksinnung vertheilt. Außerdem wurden verschiedene innere Innungsangelegenheiten verhandelt. An den geschäftlichen Theil der Versammlung schloß sich endlich ein gemeinschaftliches Mahl im Schützenhause.

— **Marienwerder,** 9. Januar. Wie wir eben hören, hat der Käufer des Theatergrundstücks, Herr Lehmann aus Jablonowo, sich nun doch entschlossen, das Theatergebäude vorläufig unversehrt zu lassen und den umfangreichen Garten allein zur Einrichtung seines Etablissements zu benutzen. Somit ist zur Freude aller Kunstfreunde das Theater wenigstens vorläufig vor dem Untergange bewahrt.

— **Marienwerder,** 9. Januar. Auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten wird in der Zeit vom 7. Februar bis inkl. 2. April der diesjährige erste Lehrkursus an der hiesigen Hufbeschlaglehrschmiede abgehalten werden. Meldungen unter Beifügung eines Zeugnisses des früheren Lehrherrn über die erlangte Ausbildung und die Dauer der Beschäftigung sind bis zum 30 d. Mts. bei den Landrathsämtern des Regierungsbezirkes Marienwerder anzubringen. Der Unterricht in dem Lehrgang erfolgt unentgeltlich. Jeder Zögling erhält das Eisenbahnfahrgeld vierter Klasse hin und zurück von der seinem Wohnorte nächsten Eisenbahnstation vergütet; den unbemittelten Schülern wird je nach dem Grade der Bedürftigkeit eine Beihülfe zu ihrem Unterhalte während der Dauer des Kursus in Höhe von 3,50 Mrk. bis 5 Mark pro Woche gewährt.

— **Aus dem Kreise Strasburg,** 8. Januar. Mit Beginn der kalten Witterung und namentlich des starken Schneefalls, wenn der Hunger unsere gefiederten Freunde in die Nähe der menschlichen Wohnungen treibt, beginnt auch die Vogelstellsaison. Böse Buben und erwachsene Leute stellen alle erdenkliche Vogelfangvorrichtungen auf. Obwohl die Schule dagegen eifert, so wird diese böse Unsitte sich doch nicht sobald abstellen lassen, wenn nicht Polizeiverordnungen von Zeit zu Zeit unter Strafandrohungen davor warnen. Vollständige Abhülfe dürfte aber erst dann geschafft werden, wenn die Thierschutzvereine überall Mitglieder zum Vogelschutz veranlaßten und nöthigenfalls durch Prämien, wie beim Fisch- und Krebsschutz, das allgemeine Interesse für den Vogelschutz wach rufen und erhalten würden. Derartiger öffentlicher Schutz bewährt sich bekanntlich sehr gut, denn Schule und Polizei sind nicht allgegenwärtig. — Der Leutewirth in Ciborz hat seinen 106 Jahre alten Schwiegervater bei sich, welcher noch recht kräftig und in der Hauswirthschaft behilflich ist. — In einzelnen Ortschaften herrscht noch immer die alte polnische Sitte, während der Weihnachtszeit sich zu verkleiden und als Knecht Ruprecht umherzustreichen. Die Akteure mit ihrem Nachzug fordern dabei Geschenke ein, wenn es sein muß mit Gewalt. Das Zusammengeschnurrte wird dann sofort verjubelt. Für das harmlose Publikum ist es in Folge dieser Unsitte gefährlich, Abends sich auf die Straße zu wagen.

— **Saalfeld,** 8. Januar. Auf dem Rittergute Gergehnen ist unter der Viehheerde der Milzbrand ausgebrochen und zur Zeit bereits 10 Stück, meist Jungvieh, gefallen.

— **Schaaken,** 9. Januar. Die Rotzkrankheit ist, wie wir dem „Königsb. Kreisbl." entnehmen, neuerdings unter den Pferden der hiesigen Domäne constatirt worden.

— **Bromberg,** 8. Januar. An der Conferenz in Schulangelegenheiten hat am Sonnabend auch der Herr Ober-Präsident Graf Zedlitz-Trützschler, welcher an diesem Tage von Posen hierher gekommen war, theilgenommen, ferner waren die Kreisschulinspektoren und Landräthe der Kreise des Regierungsbezirks anwesend. Es handelte sich bei diesen Konferenzen lediglich um die Errichtung neuer deutscher Schulen in polnischen Gegenden des Regierungsbezirks. Zu diesem Zwecke sind aus dem betreffenden Fonds für unsern Regierungsbezirk 350 000 Mark und außerdem ein jährlicher Zuschuß von 50 000 Mark ausgesetzt. Für den Landkreis Bromberg ist die Gründung zweier solcher Schulen in Aussicht genommen, vorausgesetzt, daß von der obigen Summe für die Einrichtung dieser Schulen die anderen Kreise so viel übrig gelassen haben werden, was sich aber erst in den morgen oder übermorgen stattfindenden Sitzungen entscheiden wird. Der Herr Ober-Präsident ist nach Schluß der Conferenz, die bis nach 4 Uhr gewährt hat, wieder nach Posen zurückgekehrt.

— **Bromberg,** 10. Jannar. Im hiesigen „Stadt-Anzeig." ist eine polizeiliche Bekanntmachung enthalten, laut welcher der Schnee von den Höhen auf der Hempelschen Wiese an der Fordoner Chaussee abzuladen ist. Vermuthlich sind die „Höfe" gemeint, dann ist es aber doch auffällig, daß der Fehler in den sieben Zeilen der Bekanntmachung dreimal wiederkehrt. Oder sollten etwa vulkanische Eruptionen hier stattgefunden haben und Gebirge dem Schoße der Erde entstiegen sein?

— **Posen,** 8. Januar. Leider hat die Trappehl'sche Unthat, die nur der düstersten Melancholie und übergroßer Verzagtheit entsprungen sein konnte, zwei Tage später Nachahmung gefunden. Freilich waren die Beweggründe durchaus anderer Art. Der hiesige Tapezierer Hackenberg, gebürtig aus Neisse, 51 Jahre alt, wohnhaft im Kellergeschoß des Hauses Lindenstraße 4, hatte vor einigen Jahren nach seiner ersten Ehe, aus der ein 12jähriger Knabe stammte, die zweite Frau, welche gegenwärtig 31 Jahre alt ist, geheirathet, und mit derselben zwei Knaben gezeugt, von denen der ältere 5, der jüngere 4 Jahr alt ist. Da Hackenberg sich dem Trunke ergeben hatte und in Folge dessen das Geschäft desselben schlecht ging, so daß er nicht einmal die Miethe zahlen konnte, so kamen zwischen ihm und seiner Frau öfters Streitigkeiten vor, die zu Thätlichkeiten ausarteten. Da er nun außerdem höchst wahrscheinlich Mündelgelder, die er zu verwalten hatte, unterschlagen hat, so reifte in ihm der Entschluß, sich und die Seinigen nach dem Vorbilde Trappehl's aus der Welt zu schaffen. Glücklicherweise hat ihm zur Vollendung dieses seines Zweckes die ruhige Hand und auch wohl die gute Waffe, mit der Trappehl sein Vorhaben ausgeführt hat, gefehlt, so daß die Opfer seiner Blutthat bisher am Leben sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er die That in folgender Weise ausgeführt: Nachdem seine Frau und die beiden Knaben aus zweiter Ehe sich schlafen gelegt, überfiel Hackenberg dieselben, als sie fest schliefen und feuerte aus einem kleinen eleganten Revolver, jedenfalls mit unsicherer, schwankender Hand zunächst auf seine Frau zwei Schüsse ab, welche dieselbe in die rechte Seite des Halses und in die linke Brust trafen. Die arme Frau ist jedenfalls gleich nach dem ersten Schusse erwacht, wohl aus dem Bette gesprungen, worauf der Unhold ihr noch einen Schuß in den Rücken gefeuert hat. Inzwischen oder gleich darauf schoß er nach den beiden jüngeren Knaben, welche auf dem Sopha gebettet schliefen, während der 12jährige Knabe im andern Zimmer lag, und traf den einen unter dem linken Auge, den jüngsten in die Wange. Den sechsten Schuß mag Hackenberg wohl für sich bestimmt haben; doch scheint derselbe fehlgegangen zu sein. Auf das Hülfegeschrei der Frau hat der Unhold den Revolver von sich geworfen und alsdann die Flucht ergriffen. Der von der nahen Polizeiwache herbeigerufene Schutzmann fand die Frau Hackenberg und deren beide Kinder mit Blut überströmt im Bette liegend; der Revolver, dessen sämmtliche 6 Läufe abgeschossen waren, lag auf der Erde. Die Frau und die zwei Kinder sind alsbald nach dem städtischen Krankenhause

Die Colonien der Alten und Neuen.

Um die Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde zu fassen, muß man sich vorstellen, daß ursprünglich jedes Volk nur sein Land und höchstens die Grenzgebiete der Nachbarn kannte. Das älteste Volk, dessen Schriftstücke mehr als drei Jahrtausende rückwärts reichen, das ägyptische, war von Abscheu gegen alle anderen Länder bis zum Verbot des Verkehrs erfüllt. Erst sehr spät durften Griechen am Nil wohnen. Die Sanskritdenkmäler geben uns weder geschichtlich noch erdkundlich klaren Einblick in die ältesten Vorstellungen der Inder und ihrer Schüler, der Indochinesen. Die vorherrschende Phantasie ließ eigentliche Wissenschaft gar nicht aufkommen.

Vorderasiens Geschichte reicht über 3000 Jahre zurück, aber die bisher bekannt gewordenen Schriftreste zeigen mehr Fortschritt in der Sternkunde als der Erdbeschreibung. Nur die Phönizier kamen über Asien hinaus, verhinderten aber absichtlich die Kenntnisnahme ihrer Entdeckungsfahrten. Jetzt freilich wissen wir, daß sie nur das eigentliche Mittelmeer kannten, hauptsächlich den Südtheil.

Ihre Wanderungen scheinen sich folgendermaßen über die Küsten verbreitet zu haben: 1. Nordsyrien und Cypern; von hier aus Creta und das Inselmeer. Wieweit sie Griechenland besiedelten, ist noch unklar. Homer spricht viel von ihren Räubereien, aber nie von Colonien auf griechischem Boden. Man sagt jedoch, daß Theben eine solche gewesen sei. 2, Nordafrika, Sardinien, Corsica, Malta, die Calearen und Südsicilien; später auch Süd- und Ost-Spanien. Hier blühten die berühmtesten Handelsemporien: Karthago, Utica, Carthagena und Cadiz. Aber die Römer zertraten so völlig das phönizische Vorleben in diesen Ländern und Städten, daß wir wenig davon wissen.

Weit genauer kennen wir die griechischen Colonien, die bis in das schwarze und asowsche Meer hinauf alle Küsten an der Nordhälfte des mittelländischen Beckens besetzten. Im Süden war nur Ostafrikas Vorsprung, das s. g. Barkuland, mit Pflanzstädten der Griechen besetzt. Am berühmtesten wurde Cyrene, unsern Carca.

Wir glauben, die Hellenen lernten zunächst ihr ägäisches Heimathmeer mit allen Inseln und Golfen kennen. In jeder hafenartigen Bucht lag eine Stadt. Am Bosporus bauten sie Byzanz, wo jetzt Constantinopel liegt, und fuhren von da ab in den ungastlichen Pontus hinaus, den sie bald so kennen lernten und beherrschten, daß sie ihn den gastlichen oder Euxinus nannten. Sein Gestade im Süden, also Kleinasiens Nordrand, bedeckten viele Städte, die meist noch heute bestehn. Man sagt, von der Einen dortselbst, Kerasus, kam das Wort Kirsche in Gebrauch. Sinope ist durch seinen Diogenes bekannt und dieser armselige Straßenphilosoph hat längeren Ruf behalten als seine stolzen Landsleute, die reichen Handelsherrn, allesammt. Sehr wichtig für das griechische Leben im Mittelalter wurde Trapezunt. Ergreifend ist der Fund bürgerlicher Ehrentafeln aus der Stadt Olbia im Norden des schwarzen Meeres. Mit inniger Rührung liest man, wie die Stadtgemeinde das Andenken eines wohlverdienten Mitbürgers unsterblich machen wollte. Wahrscheinlich ist dieser Gebrauch nicht vereinzelt gewesen und manches ähnliche Zeugnis edlen Gemeinsinnes mag noch im Schoße der Erde schlummern. Gerade dort, um das asowsche und schwarze Meer herum, hat der Vandalismus der tatarischen Rasse am ärgsten gehaust. Alle diese Gestade erwachen erst jetzt aus zweitausendjährigem Schlafe wieder zu neuem Leben. Vielleicht entdeckt man dann auch beispielsweise den Verbannungsort des römischen Dichters Ovid. Die große Katharina hat vorläufig ein neues Ovidiopolis gegründet. Höher stieg ihre Gründung des modernen Odessa, dieses südrussischen Hamburg!

Das westliche Städtegebiet der griechischen Colonialthätigkeit reichte bis Marseille und Sagunt; wo jetzt Murviedro (alte Mauer) liegt, blühte stattlich das von Hannibal zerstörte Sagunt oder Zakyeth. Massilia besteht noch als größte Handelsstadt Südfrankreichs. In Italien war der Süden überreich voll Ansiedlungen hellenischer Stämme, im Norden behaupteten sich mehr die Etrusker. Weltbekannt ist Messina mit seiner Meerenge, die jetzt von einer fabelhaften Brücke überspannt werden soll. Im Alterthum war Syracus die größte Stadt Siciliens, heute ist es Palermo, eine phönizische Gründung. —

Viel gewaltiger als die Griechen wußten die Römer dem phönizischen Welthandel und damit auch der ganzen Nationalexistenz dieses wunderlichen Kaufmannsvölkchens ein Ende zu machen, das man die Holländer des Alterthums genannt hat.

Rom eroberte Land auf Land und besetzte es dann mit Städten aus seiner ärmeren Bürgerschaft oder ausgedienten Soldaten. Diese letzteren Militärkolonien reichten dahin, wo kein Grieche oder Punier je geherrscht, bis zum Rhein und Main, und die ganze Donau entlang. Am Ausfluß der letzteren schuf Rom ein ganzes Volk, die Rumanier. Auch Spanien und Gallien beherrschte, bezwang es so gründlich, daß beide Länder bis zum heutigen Tage römische Mundarten reden.

Von diesem romanisirten Spanien und Portugal ging die neue Colonialthätigkeit aus, die eine „neue Welt" im Wortsinn erzeugt hat. Brasilien spricht portugiesisch, das übrige Südamerika bis Mexico spanisch. Aber die religiöse Engherzigkeit wurde beiden Völkern verderblich. Ihre Macht und Herrlichkeit ging zuerst an die Holländer verloren, diese Phönizier der Neuzeit. Dann erbten fast Alles die Engländer, die man gern mit der Weltmacht Karthagos verglichen hat. Die Franzosen kamen so oft im colonialen Wettbewerb zu kurz, daß man behauptet, sie verstünden nicht zu colonisiren. Vorläufig trösten sie sich mit Nordafrika, Westafrika und Madagaskar, mit Hinterindien und Südchina. Was weiter wird, mag die Zukunft lehren.

Am spätesten kommen Belgien und Deutschland jetzt an die Reihe zu colonisiren, Jenes hat den ungeheuren Congostaat geschaffen; das deutsche Reich besetzt vor allen Dingen Neuguinea; die übrige Inselwelt dort ist holländisch und sonst beinahe ganz Australien englisch. Nun werden wir uns vielleicht in Ostafrika entschädigen. Unbedeutend sind die schwedischen Versuche geblieben, die zugleich mit dem ersten Anfang deutscher Ansiedlung wahrscheinlich durch den Kraftaufwand des 30-jährigen Krieges verkümmert wurde. Wichtiger waren die dänischen Colonien, besonders weil von ihrem Trankebar aus die protestantische Mission den herrlichen ersten Anstoß erhielt, dem bald ein so unvergleichlicher Aufschwung folgte. Stets ehrenvoll bleibt die grönländische Wirksamkeit Dänemarks.

Dem rauhen Nordasien hat sich Rußland gewidmet und sucht vor unseren leibhaften Augen ganz Mittelasien zu russificiren. Wer weiß, wie sich einst China dazustellt. Man fühlt allgemein, wie gefährlich dieses überhaupt dem ganzen Europäerthum ist. Merkwürdig, daß die zwei unübertroffen größten Despotinen das Ansiedlungswesen der Zukunft beherrschen. Die Hälfte der Menschheit ist russisch und chinesisch. Doch trösten wir uns: Die englische Kaiserin von Indien wird wenigstens durch ein Viertel der Erdbewohner im Kirchengebiet gesegnet. Die anderen Europäer beherrschen das letzte Viertel. Denn ist nicht auch der türkische Kaiser und Papst (Khalif) ein europäischer Fürst? Ein räthselvoller Anblick bleibt aber jedenfalls die Erdkarte mit ihren Colonieunterschieden: Amerika im Norden germanisch, im Süden spanisch und portugiesisch, Australien fast ganz germanisch; Afrika im Norden französisch, im Süden germanisch; Asien in seinem Hauptstück russisch, in seinem schönsten Theil türkisch, englisch und französisch. Wie beneidet Rußland gewiß diese Nebenbuhler.

Hoch über allem schwebt aber wie eine drohende Wolke zu künftiger Umwälzung alles bisherigen Menschenlebens die chinesische Massenauswanderung: Dies Riesenreich könnte allein den ganzen Erdball colonisiren!

gebracht worden; von den fünf Schußwunden soll nach ärztlicher Aussage nur diejenige, welche den 5jährigen Sohn am linken Auge getroffen hat, lebensgefährlich sein. (Pos. Ztg.)

Locales.

Thorn, den 11. Januar 1887.

— **Die Ansiedlungscommission** hat, wie dem „Pos. Tagebl" mitgetheilt wird, kürzlich das Rittergut Węgierki, welches eine halbe Meile von Wreschen entfernt liegt, für den Preis von 384 000 Mark von Herrn Emanuel Genge angekauft. Die Besitzung gehört zu den schönsten Gütern des Wreschener Kreises und umfaßt ein Areal auf 1826 Morgen. Herr Genge, welcher das Gut von Frau von Zychlinska anfangs in Pacht und späterhin käuflich erworben hatte, besaß dasselbe ca. 30 Jahre. — Ferner ist die Ansiedlungs = Commission neuerdings durch die Posener polnische „Bank für Landwirthschaft und Industrie, Kwilecki Potocki und Comp." das Rittergut Radlowo im Kreise Mogilno mit 2900 Morgen Flächeninhalt, welches die Bank vor einigen Monaten in der Subhastation erstanden hatte, für 165 Mark pro Morgen verkauft worden; die Uebergabe wird nächsten Mittwoch erfolgen. Die polnische Presse spricht sich über diesen freiwilligen Verkauf sehr entrüstet aus und der „Dziennik Pozn." erklärt: Dieser Verkauf ist umso mehr zu verurtheilen, als sich denselben eine polnische Institution habe zu schulden kommen lassen, welche durch die Gesammtkräfte zustande gekommen und deren Zweck sei, dem polnischen Ackerbau und Gewerbe und nicht der Ansiedlungscommission zu helfen, auch dazu beizutragen, daß der polnische Landbesitz in polnischen Händen verbleibe, und nicht mitzuhelfen, daß das Land polnischen Händen entzogen werde. Nach Mittheilung des „Orendownik" ist auch das Rittergut Bobrowo im Kreise Strasburg, bisher dem Herrn v. Czapski gehörig, für 600 000 M. gekauft worden. Wie dasselbe Blatt meint, würde Bobrowo in der Subhastation höchstens 160 000 Mk. gebracht haben; der Preis von 600 000 Mk. sei ein fabelhaft hoher. — Dem entgegen wird uns von anderer Seite mitgetheilt, daß der Preis durchaus kein hoher, derselbe sogar noch ziemlich bedeutend unter der Landschaftlichen Taxe ist, da das Gut allein von der Landschaftsbank mit 400 000 Mk. beliehen ist. D. R.

— **Filzbaracke**. Dem Militärlazareth hierselbst ist vom Kriegsministerium eine aus Filz hergestellte, heizbare Baracke überwiesen worden, welche probeweise mit 16 Lazarethkranken belegt werden soll. Die Baracke ist zerlegbar und leicht zu transportiren. Bis zum 1. April soll über die Brauchbarkeit derselben berichtet werden. Der Preis einer solchen Baracke stellt sich auf nahezu 5000 Mark. Gleiche Baracken sind in Tilsit und in Metz aufgestellt.

— **Der Lehrerverein** feierte am 8. d. Mts. im Wiener Café sein zweites Stiftungsfest mit Gesangs- und musikalischen Vorträgen und Tanz. Vom Vorstande des Provinzial = Lehrer = Vereins waren die Herren Hauptlehrer Schulz I und Butschkow aus Danzig zur Theilnahme an der Feier erschienen und der Lehrer-Verein Marienburg hatte telegraphisch einen Glückwunsch gesendet.

? **Auflauf**. In der Schuhmacherstraße entstand gestern Abend ein Auflauf, der durch einen Soldaten veranlaßt war. Derselbe hatte sich in das Haus des Fleischermeisters K. und auf den Hof begeben, ohne dort etwas zu thun zu haben. Die Fleischerfrau fand dort den Soldaten und auf ihre Frage nach seinem Begehr, erhielt sie grobe Redensarten zur Antwort, und als der Fleischermeister K. dazu kam, zog der Soldat das Seitengewehr. K. entwand jedoch dem Soldaten das Seitengewehr und nahm es in Verwahrung, um es heute der Königlichen Commandantur zu übergeben. Der Vorgang hatte eine Menge Menschen vor dem Hause versammelt.

— **Leichenfund.** Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde außerhalb des Culmer Thores, auf der Esplanade, von einer Frau ein dort liegender Mann bemerkt. Die Frau machte der Thorwache Anzeige und eine von dort abgeschickte Patrouille fand einen erstarrten Menschen vor. Die Meldung wurde, nachdem der Mann zur Wache gebracht war, der Polizei gemacht und diese stellte fast, daß der Mann erstochen worden war. Die Leiche wurde in die Todtenkammer geschafft, sie war mit einem guten grauen Anzug bekleidet. Am Fundorte der Leiche waren keine Blutspuren bemerkbar, es gewinnt den Anschein, als ob die Leiche erst nach der That dorthin geschafft worden sei. — Hierzu erfahren wir noch nachträglich, daß in dem Verstorbenen der Maurergeselle Mathias Wisniewski aus Graudenz recognoscirt worden ist, welcher sich seit ungefähr 5 Monaten hier bei König in Logis befindet, und der gestern Abend sich bis gegen 10 Uhr in der Ständer'schen Restauration in der Neustadt aufgehalten hatte, dort mit anderen Gästen in Streit gerathen war und sich dann von da entfernt hatte. Die Leiche wurde dann später an dem Stacketenzaune des Fortifications = Secretariats = Gartens an der Esplanade gefunden und es ist mit ziemlicher Gewißheit constatirt, daß der Tod durch einen Stich mit einem Messer in die Brust des Getödteten herbeigeführt worden ist. Ueber die weiteren Umstände und den Thäter ist noch Nichts ermittelt, doch sind die Recherchen eingeleitet.

— **Ein beklagenswerthes Geschick** hat den Rentier Herrn Levinsohn hierselbst von dem wir vor einigen Tagen berichteten, daß er in voller körperlicher und geistiger Frische am 2. d. Mts. mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit begangen hat, betroffen. Herr Levinsohn begab sich vorgestern zur Hochzeitsfeier seines Sohnes nach Berlin und ist dort bald nach seiner Ankunft, in Folge eines Schlaganfalls, plötzlich verstorben.

— **Submissionstermin**. Heute stand zur Vergebung der Reinigung der Schornsteine in den hiesigen öffentlichen Kämmerei=Gebäuden für die Zeit vom 1. Anpril d. J. bis dahin 1888 Termin an. Derselbe hat das ungewöhnliche Resultat gehabt, daß, während die Kosten der Reinigung früher ziemlich hoch gewesen sind und im letzten Jahre noch 675 Mk. betragen haben, diesmal Frau Schornsteinfegermeister Trikowski mit 100 Mk. Mindestfordernde gewesen ist.

— **Reichsbank.** Am 17. d. Mts. wird in Eisenach eine von der Reichsbankstelle in Erfurt abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kassen=Einrichtung eröffnet werden, so daß von diesem Zeitpunkte ab Wechsel auf Eisenach zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Bankplätze angekauft werden.

? **Jahrmarkt.** Der Drei Königsmarkt, dessen 8tägige Dauer heute ihr Ende erreicht hat, wurde um 11 Uhr ausgeläutet. Die wenigen zu Markt gekommenen Geschäftsleute haben sehr schlechte Geschäfte gemacht. Namentlich sind es die auswärtigen Böttcher, Töpfer und Korbmacher, welche seit sehr vielen Jhhren einen solch schlechten Markt nicht hatten, wie diesen, Einige haben nicht einmal die Transportkosten für Her= und Rückfahrt nebst Zehrungskosten gelöst. Es wäre wohl an der Zeit diesen Markt ganz aufzuheben, oder alle 3 Jahrmärkte in der Dauer aufehöchstens 3 Tage, statt 8 Tage, zu beschränken.

— **Warnung**. Folgende auch anderwärts zu beherzigende Warnung veröffentlicht der Landrath des Kreises Flensburg: „Die Firma Tischer und Riemann, obrigkeitlich gestattetes Schiffs=Expeditions= und Passagierbeförderungs = Geschäft in Bremen, schickt an Lehrer in dieser Zeit Briefe und Prospecte betreffend die Beförderung der Auswanderung und verspricht den Herren 8 Mk. für jede erwachsene Person, 4 Mk. für Kinder von 1 bis 12 Jahren. Wir sind überzeugt, daß kein Lehrer so gewissenlos sein und als Seelenverkäufer auftreten wird. Es sei trotzdem daran erinnert, daß Lehrer derartige Agenturen schlechterdings nicht übernehmen dürfen. Dies wird den Polizeibehörden und Gensdarmen mit dem Veranlassen zur Kenntniß gebracht, sobald die Thätigkeit der gedachten Firma in der angedeuteten Weise etwa im Kreise sich bemerkbar machen sollte, dies sofort zur Anzeige zu bringen."

— **Die Pendelzüge.** Vielseitig ausgesprochenen Wünschen entsprechend, wiederholen wir, daß während der Unterbrechung des Weichseltrajects bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn=Stadt täglich Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:

Thorn=Bahnhof Abf.	12[29] N.	1[31] N.	4[2] N.
„ =Stadt Ank.	12[35] N.	1[37] N.	4[8] N.
„ =Stadt Abf.	12[44] N.	1[46] N.	4[17] N.
„ =Bahnhof Ank.	12[50] N.	1[52] N.	4[23] N.

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pfennig pro Person, auch werden für 2 Tage giltige Billets zur einmaligen Hin= und Rückfahrt zum Preise von 10 Pfennig und auf Thorn=Bahnhof auch Schüler=Billets zur beliebigen Hin= und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pfennig ausgegeben. Die Lösung der Billets findet in gewöhnlicher Weise an den Billet = Verkaufsstellen statt und ist die Expedirung des Gepäcks ausgeschlossen. Handgepäck kann mitgeführt werden.

— **Diebstahl**. Der Arbeiter Ignatz Kotlewski war gestern in die hiesige Bäckerherberge eingekehrt, um hier zu übernachten. Er hatte dabei die Beobachtung gemacht, daß der Herbergswirth die Tageskasse in einer Schublade des Ladentisches (Tombank) verwahrt; Als nun die anderen Nachtgäste sich zur Ruhe begeben hatten und eingeschlafen waren und auch der Wirth sich nach seiner Schlafstube begeben hatte, beabsichtigte K. sich der Ladenkasse zu bemächtigen und brach zu diesem Zwecke die Schublade des Ladentisches gewaltsam auf, stieß aber dabei den ganzen Ladentisch um und erweckte durch das Geräusch nicht nur den Wirth, sondern auch die übrigen Herbergsgäste, so daß der Dieb abgefaßt wurde. — Der Arbeiter Juë hatte gelegentlich seiner öfteren Besuche im Elenden = Hospital wahrgenommen, daß über dem Sopha an der Wand der Wohnstube eine Uhr hing, und daß die Ehefrau des Hausvaters Neumann sehr kurzsichtig ist. Darauf gründete er den Plan, sich nach Entfernung des Neumann der Uhr zu bemächtigen. Er schrieb deshalb vor einiger Zeit unter dem Namen des Kaufmannes Rausch einen Zettel an Neumann, nach dessen Inhalt N. den Herrn Rausch besuchen sollte. Als er aber den Zettel bei Neumann abgeben wollte, war der Letztere nicht zu Hause, und so gelang es ihm den Diebstahl der Uhr auszuführen, weil die im Zimmer anwesende Ehefrau Neumann, ihrer Kurzsichtigkeit wegen, den Diebstahl nicht bemerkte. Juë hat dann die Uhr, die einen Werth von ca. 50 Mark hat, für 6 Mark durch den Maurergesellen Mathias Wisniewski bei dem Pfandleiher Preiß versetzt und den Erlös in seinem Nutzen verwendet. (Wisniewski ist Derselbe, der, nach einer anderen Mittheilung unserer heutigen Nummer, gestern Abend erstochen aufgefunden worden ist, indessen kann Juë zu diesem Falle wohl nicht in unmittelbarer Verbindung stehen, da der Letztere schon gestern Nachmittag verhaftet worden ist.)

— **Gefunden** wurde auf einer Bank im Glacis in der Bromberger Vorstadt eine Manchette mit Knopf auf welch' letzterem eine Jockeymütze und Peitsche abgebildet sind.

— **Verhaftet** sind 8 Personen.

Fonds= und Producten-Börse.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 10. Januar.

Weizen ruhig, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 130pfd. 157,50 128pfd. 128—29pfd. 131pfd. und 132—133pfd. 158,75 Mk bez., roter 103 131pfd. 157,50, 131—132pfd. 133pfd. und 135pfd. 158,75 123pfd. 145,75 russischer 110pfd. 124,75 Mk bez.

Roggen fester, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 120pfd. 112,25, 124pfd. 115,50, 127pfd. 119,25 Mk bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Faß loco 37,25 Mk bez., loco und Termine nicht gehandelt.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 11. Januar 1887.

Wetter: trübe.
Weizen: unverändert bei kleinem Angebot 127pfd. bunt 147 Mk 130pfd. hell 151 Mk 134pfd. fein 154 Mk.
Roggen: sehr geringeres Geschäft 121pfd 116 Mk 124pfd. 117 Mk
Gerste: Futterw. 97—104 Mk.
Erbsen: Mittel und Futterwaare 109—117 Mk Kochwaare 127—140 Mk.
Hafer: 98—112 Mk
Lupinen: flau blaue 67—72 Mk
(Alles pro) 1000 Kilo.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. Januar.

Fonds: fest.		11./1.87.	10./1.87.
	Russische Banknoten	190	189—60
	Warschau 8 Tage	189—60	189—40
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	99
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	60 10	60—20
	Polnische Liquidationsbriefe	55—80	55—40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	99—40	99—40
	Posener Pfandbriefe 4proc.	102—40	102—20
	Oesterreichische Banknoten	161—45	161—45
Weizen gelber:	April=Mai	167—25	166—75
	Mai=Juni	170	168—25
	Loco in New=York	93¼	93¼
Roggen	loco	131	131
	April=Mai	133—50	133—50
	Mai=Juni	133—75	133—75
	Juni=Juli	134—50	134—50
Rüböl:	April=Mai	46—50	46—50
	Mai=Juni	46—70	46—70
Spiritus:	loco	37—20	37—50
	April=Mai	38—70	38—70
	Juni=Juli	39—70	39—80
	Juli=August	40—20	40—30

Reichsbank-Disconto 5 pCt. Lombard=Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 11. Januar 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
10.	2hp	759,9	— 0,2	E 4	10	
	9h p	762,1	— 0,5	S 7	10	
11.	7ha	764,5	— 0,7	SE 3	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 11. Januar 0,28 Meter.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

(Eingegangen 10 Uhr 5 Minuten Vorm.)

Göttingen, 11. Januar. Das hiesige Stadttheater ist Nachts zwölf Uhr vollständig niedergebrannt. Menschen sind dabei nicht verunglückt oder beschädigt worden.

(Eingegangen 3 Uhr 15 Minuten Nachm.)

Berlin, 11. Januar. Im Reichstage circulirte das Gerücht, daß Dirichlet gestorben sei. Nachdem der Berichterstatter heute gesprochen, führte Moltke aus, wenn irgend ein Staat für die Fortdauer des Friedens wirken könne, so sei es Deutschland, welches sich nur in der Defensive befinde, dazu müsse es aber stark kriegsgerüstet sein. Das heutige Votum des Reichstags werde seine Wirkung nach außen hin nicht verfehlen, eine Bewilligung auf kurze Frist sei nicht annehmbar.

Bekanntmachung.

Alle zur Gestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädte heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in dem Jahre 1867 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. Js.

unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungs- u. Gestellungsscheins in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das zwanzigste Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die endgiltigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienste im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatzreserve oder Seewehr, Aushebung für einen Truppen- oder Marine-Theil.

Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthaltsort, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige an dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes bezw. Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrik-Herrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, Gewerbes, des Standes pp.) dabei anzuzeigen.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde ausdrücklich hiervon entbunden, oder über das Jahr 1887 hinaus zurückgestellt worden sind.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Versäumung der Meldefristen entbinden nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Thorn, den 10. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fischerei- und Eisnutzung in dem sogenannten todten Weichselarm und in den Wasserlöchern auf der städtischen Ziegeleikämpe vom Hafen abwärts bis zum Ziegelei-Etablissement soll auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1887 bis dahin 1890 verpachtet werden

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, 26. Jan. cr.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtbewerber eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht in dem genannten Bureau aus.

Thorn, den 10. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 13. Jan. cr.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Kohlenplatze an der Culmer-Esplanade, Verkauf ausrangirter Utensilien, darunter noch brauchbare Gewichte von Eisen, gefärbte wollene Decken, ferner Lumpen, alt Eisen pp.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger, Culmer, Lissomitzer und Leibitscher } Chaussee

auf das nächste Etatsjahr 1. April 1887/88 haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, 14. Januar 1887,

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale im Rathhause — 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, — von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden — liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus. Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungs-Caution beträgt für jede der vier Chausseen 600 Mk.

Thorn den 21. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Ausverkauf

des Paul Meyer'schen

Waaren-Lagers.

Das Waarenlager ist noch sehr reichhaltig versehen in: **Decken, Holzsachen, Zephyr- und Kastorwolle, Kissen, Kurzwaaren pp.** Die Preise sind **sehr billig** gestellt.

M. Schirmer,

Verwalter.

Gummischuhe

jeder Art

in **unübertroffen** bester Qualität zu billigen Preisen bei

D. Braunstein,

Breitestraße 456

Wer

Schriften, Noten, Zeichn., Buchdruck, Lithographie &c. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben &c. (gratis und frei) vom patent. Universal-Copir-Apparat mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.

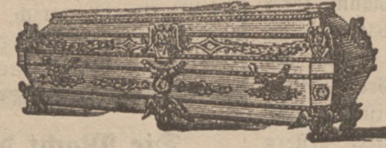
Eine

Bäckerei

nebst Laden und Wohnung ist vom **1. Juli 1887** zu vermiethen.

H. Heimann,

Kulm, am Markt.



Metall- und Holz-Särge

hält stets auf Lager zu billigen Preisen.

R. Przybill,

Schülerstr. 413.

Eine gute, große

Bäckerei

in einer größeren Provinzialstadt, ist zu verpachten. Reflectirende wollen sich unter Chiffre **D. D.** an die Expedition der Zeitung wenden.

---

1 gut erhaltene

Singer'sche Nähmaschine

ist sehr billig zu verkaufen bei

Leopold Jacobi,

Araberstraße 135.

Suche von sofort unter guten Bedingungen für mein Destillationsgeschäft einen

Lehrling.

Louis Hintzer,

Graudenz.

Lehrlinge

zur Tischlerei verlangt

A. C. Schultz.

Ein junges Mädchen,

welche auf der hiesigen **Gewerbeschule** das Examen **sehr gut** bestanden hat, sucht als **Buchhalterin od. Kassirerin** Stellung. Zu erfr. in der Expedition.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage das

Restaurant Schülerstr. 413 hierselbst

(früher **Baumgart**)

eröffnet habe. **Kalte und warme Speisen** sowie **Getränke zu jeder Tageszeit**

Höflichst bittend, mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Br. Schachtschneider.

---

10 Ehrendiplome und Goldene Medaillen.

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**

condens. Fleisch-Bouillon

zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares **Nahrungs- und Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.**

Man verlange nur **echte Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate!

Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:

Vorräthig in allen besseren Delicatess-, Colonial- und Droguen-Geschäften.

Gegründet 1832. Die Export.

Pianofortefabrik von C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr.

empfiehlt

gerad- und kreuzsaitige

Pianos mit Patent-Repetitions-Mechanik,

ebenso

Flügel mit deutscher u. englischer Mechanik

bewährter Systeme.

Harmoniums- und Cottage-Orgeln

unter fünfjähriger Garantie zu coulanten Bedingungen.

Alte Instrumente

werden zu den **höchsten Preisen** in Zahlung genommen und **Reparaturen** gewissenhaft ausgeführt.



„Prämiirt auf der Welt-Ausstellung zu Liverpool."

Die **„Posener Zeitung"** bringt unter Localem folgende Mittheilung: **„Iwan"** ist der Name eines von Herrn **J. Russak** in **Kosten** fabricirten neuen Tafel-Liqueurs, der fast in allen hiesigen Conditoreien, Restaurants &c. eingeführt und schnell beliebt geworden ist. Wir haben Gelegenheit genommen, den „Iwan" einer Prüfung zu unterziehen und können constatiren, daß derselbe ein mit aromatischen Kräutern bereiteter Liqueur ist, welcher an Feinheit und Wohlgeschmack viele der sogenannten Magenliqueure übertrifft. Neben dem Wohlgeschmack müssen wir auch die angenehm erwärmende Wirkung des Liqueurs auf den Magen besonders hervorheben. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr **Russak** auf seinem hierorts in der Mühlenstraße belegenen Grundstück eine Liqueur-Fabrik in großem Maßstabe zu erbauen und mit den neuesten Maschinen und Apparaten auszustatten, um sein Fabrikat, welches sich bereits den Weg nach Amerika, Afrika und Australien gebahnt hat, künftig hier herzustellen.

Ziehung am 3. März 1887.

Nur **1** Mark

Cölner St. Peters-Loose

Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Haupt-Pfarrkirche St. Peter in Cöln

2500 Gewinne

darunter Hauptgewinne, Werth

25000 Mk. 10 000 Mk.

5000 Mk. 3 à 1000 Mk. etc. etc.

Cölner St. Peters-Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 20 Pfg.

sind so lange Vorrath reicht zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause,

Loose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.

(Stimmen aus allen Parteien.)

Das Echo

Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, sowie für Deutsche im Ausland ist DAS ECHO.

Abonnementspreis bei Bezug durch Post oder Buchhandel 3 Mark vierteljährlich, mit direkter Postversendung nach allen Staaten des Weltpostvereins M. 4.50 vierteljährlich.

In jeder Nummer bringt DAS ECHO Auszüge aus Zeitungen und Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche, hochinteressante Lektüre.

Rhein. Kurier, Wiesbaden: Empfehlenswert.

Kölnische Zeitung: Eine neue Wochenschrift, die sich durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit ihres Inhaltes auszeichnet.

Pall-Mall-Gazette. The German review Das Echo admirably edited by Hugo Herold, publishes etc.

Probenummern umsonst und frei.

Verlag von J. H. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstrasse 12.

Plenz Hôtel garni

Berlin

Neue Wilhelmstr. 1a.

in unmittelbarer Nähe der **Linden und des Bahnhofes Friedrichstr.**

Donnerstag, 13. 1. und Freitag, 14. 1. 6 Uhr Bef. □ in III.

Liedertafel

des

Handwerker-Verein.

Mittwoch

Generalversammlung.

Gründl. franz. Unterricht bes. Conversat erth. auch mehreren Pers. zugleich eine kürzlich aus **Frankreich** zurückgekehrte Dame. Auch **Nachhilfe-Stunden** in dieser Sprache. Näheres Jacobstraße 318 parterre.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Kl. 175. Lotterie, welche spätestens **am 17. Januar cr.** bei Verlust des Anrechts erfolgen muß, bringe ich in Erinnerung.

Wendisch.

Ein lauttönendes, harmonisches

Schellengeläute

billig zu verk. Näh. in der Expedition.

Wäsche

wird eigen gewaschen und geplättet bei

L. Milbrandt,

Gerechtestr. 98, 2 Tr.

Ein Jagdschlitten,

ein- und zweispännig zu fahren, noch sehr wenig gebraucht, ist billig zu verk. Näheres durch die Exped. dies. Blattes.

Gesunde **Amme** u. sogl. gute **Mädchen** weist nach Miethsfrau **Katarszynska,** Culmerstraße bei Kaufmann **Bluhm.**

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 8. Januar 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Marianna, T. des Arbeiters Stanislaus Glinka. 2 Ida Hedwig, T des Posthilfsboten Hermann Schüschke. 3. Anna T. des Postillons Franz Graykowski. 4. Bruno, S. des Schneidermeisters Johann Kuczynski. 5. Antonia, unehel. T. 6. Klara Anna, unehel. T. 7. Johann, S. des Arbeiters Andreas Drzewiecki. 8. Paul Fritz, S. des Grenzaufsehers Heinrich Barda. 9. Wladyslaw, S. des Arbeiters Julian Zubkowski. 10. Elsa Ida Clara Martha, T. des Feldwebels Paul Schünke. 11. Carl Friedrich Ferdinand, S. des Schiffseigenthümers Carl Voß junior. 12. Siegfried, S. des Händlers Jacob Jacobsohn. 13. Gustav Friedrich Wilhelm, unehel. S. 14. Gustav Adolph, S. des Bureau-Vorstehers August Warnke. 15. Max Joseph, unehel. S. 16 Lucia Johanna unehel. T. 17. Grethe Else, T. des Zahlmeister-Aspiranten Albert Stresau. 18. Erna Albertine, T. des Tischlers Adolph Lüdtke.

b. als gestorben:

1. Barbier August Haupt. 35 J. 1 M. 3 T., 2. Pension. Gymnasial-Lehrer Dr. Rudolph Brohm, 79 J. 5 M. 4 T. 3. Klara, T. des Maschinenführers Gustav Konkol, 2 J. 8 M. 24 T., 4. Grenzaufseherfrau Lina Lau, geb. Schönrock, 45 J. 6 M. 9 T., . Schuhmacherfrau Charlotte Paliszewski. geb. Böttcher, 63 J. 1 M. 15 T. 6. Händlerfrau Minna Kaliski, geb. Skalawski, 69 J. 11 M., 7. Todt geb. S. des Kaufmanns Eugen Güssow, 8. Todt geb. unehel. S. 9. Martha. T. des Maschinenführers Gustav Konkol, 1 T. 4 M. 13 T., 10. Todt geb. S. des Kaufmanns Aron Lewin, 11. Schuhmachermeister Bartholomäus Witkowski, 53 J. 4 M. 18 T., 12. Arbeiter Ignatz Sarnecki, 53 J. 11 M. 14 T., 13. Kaufmann Adolph Glückmann, 65 J. 4 M. alt. 14. Todt geb. unehel. S.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schmiedegeselle Vizent Wolski und Marianna Struzewski, beide zu Culmsee. 2. Arbeiter Lorenz Grziskowiak zu Kielpin und Veronika Dolowicz zu Wollstein. 3. Arb. Franz Sarnecki u. Rosalie Kaminski beide zu Culmsee, 4. Kaufmann Adolph Leyser zu Thorn und Amalie Lange zu Gnesen. 5. Arbeiter Joseph Kulakowski und Augustina Chamski beide zu Zeisgendorf. 6. Arbeiter Bernhard Kaczikowski zu Smolsin und Franziska Walder zu Bilawi. 7. Fischer Wilhelm Ludwig Meinke und Paula Maria Charlotte Fritz, beide zu Rummelsburg. 8. Ziegler Albert Reinhold Otto und Anna Rosalia Kowski. 9. Arbeiter Friedrich Obluda zu Dirschau und Maria Cirniewski zu Lunau. 10. Fischhändler Carl Wilhelm Gustav Kurzweg zu Landberg a./W. und Auguste Pauline Maria Breitag zu Thorn. 11. Besitzer Paul Strosch und Anastasia Sieradzki zu Suchau, 12. Arbeiter Friedrich Kunzmann Chohno Ruden und Anna Karoline Eichhorn zu Chohno. 13. Zimmergeselle Joseph Pirsch und Emilie Windmüller geb Heuer. 14. Ziegler Ignatz Falkowski zu Gremboczin und Katharina Boniecki zu Thorn. 15. Sergeant Julius Serfling zu Thorn und Emma Bertha Klara Hippe zu Insterburg. 16. Schuhmachermeister Rudolph Heinrich Wiegand zu Czapielken und Martha Paczkowski zu Thorn.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.